

Herbert

MarcSternberg

D-Dur

hm f#m

hm hm f#m f#m
hm hm A G

Herbert reitet durch die Wueste, er ist ein Cowboy ohne gleichen
alles was er moechte, das wird er erreichen
es wird schon langsam dunkel, also gibt er seinem Pferd die Sporen
nur noch 50 Kilometer, von dort kam ihm ein Geruecht zu Ohren

f#m f#m A G

Ohh, es soll Gold geben in Dalton City
ohh, es soll Gold geben in Dalton City

hm f#m

Herbert ist Einzelgaenger, darauf legt er Gewicht
er schlaegt sich alleine durch den Westen, Freunde braucht er nicht
bei den Damen hat er Erfolg, bei den Herren haette er ihn auch,
doch es ist etwas anderes, das er dringend braucht

Ohh, es soll Gold geben in Dalton City
ohh, es soll Gold geben in Dalton City.

Herbert zieht am schnellsten, er ist charmant und klug
eines abends in der Daemmerung erschoss er Lucky Luke
er ist gefuercht und beruechtigt, doch da ist etwas das ihn treibt,
etwas, das der Grund ist, warum er nie an einem Ort verweilt

ohh, es soll Gold geben in Dalton City
ohh, es soll Gold geben in Dalton City

Er traeuft oft von dieser Stadt und er erwacht stets mit dem Gefuehl,
das ihn weiter Richtung Westen treibt hin zu seinem Ziel
dort sind die Strassen aus Gold, dort ist jedes Haeuschen ein Palast
dort ist jeder Reisende willkommen und findet unter gruenen Baeumen Rast
nach einem langen Tag, wenn die Erschoepfung ihn niederringt
und alles ganz ruhig ist, dann kann man hoeren, wie er singt

Ohh, es soll Gold geben in Dalton City
ohh, es soll Gold geben in Dalton City

Nur noch ein kleines Stueck, am Horizont leuchten die Lichter
heute noch uebernachten, morgen bin ich sicherlich da
es war eine schwarze Nacht, es wurde ein trueber Morgen
Herbert kaempfte um sein Leben, doch am Ende ist er gestorben
und waehrend der Sand ihn zudeckt und die Wueste ihn verschlingt,
murmelt er letzte Worte: Ich seh Dalton City